

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
überall entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

N. 83.

Neuenbürg, Montag den 28. Mai 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Im Reichstag wurde am Freitag der Etat des Reichsamts des Innern in dritter Beratung erledigt. Die Vergarbeiterfragen nahmen einen weiten Raum in der Debatte ein. Zentrum und Sozialdemokraten stritten sich über die Frage der Unfallverhütung in Bergwerken. Schließlich kam die Resolution des Zentrums zur Annahme. Abg. Bernstein (Soz.) besprach die Breslauer Krawalle und wurde wegen Beleidigung des Breslauer Polizeipräsidenten zweimal zur Ordnung gerufen. Zum Schluß der Sitzung teilte der Präsident mit, daß das Diätengesetz am Samstag in Kraft trete.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Diätengesetz, welches am 21. ds. vom Kaiser unterzeichnet worden ist. Dasselbe ist am Samstag in Kraft getreten.

Wien, 26. Mai. Der Kaiser empfing gestern vormittag 11 Uhr den Chef des preussischen Großen Generalstabs, Generalleutnant v. Moltke, mit seinem Adjutanten in besonderer Audienz. Der Besuch des Lagers in Bruck wurde abgefragt, wie man glaubt, wegen eines dort vorgekommenen Falles von Genickstarre.

St. Petersburg, 26. Mai. Die Duma nahm einstimmig eine Resolution an, welche die Entlassung des Ministeriums fordert.

Aus Wien werden bedenkliche Straßentravalle gemeldet. Seit längerer Zeit kämpfen dort Kaufleute und Gewerbetreibende gegen die Konsumvereine an. Am Freitag fand nun eine Versammlung gegen die Konsumvereine statt, worauf 12000 Teilnehmer vor das Parlament zogen, um dort eine Kundgebung zu veranstalten und eine Abordnung an das Präsidium des Parlaments zu entsenden. Die Polizei ging hierbei, wie es in einem Wiener Telegramm des „Neuen Tagblatts“ heißt, sinnlos und ungeschickt vor. Sie nahm den friedfertigen Kundgebern die schwarzgelbe Fahne weg und wandte Gewalt an, um den Eintritt der Abordnung in das Parlament zu verhindern. Das erregte namenlose Erbitterung bei den Gewerbetreibenden, die nun Rampe und Portal förmlich stürmten. Dabei gab es fortwährend Kämpfe zwischen Polizei und Kundgebern, in die sich auch mehrere Abgeordnete mischten. Ein Wachmann wurde halbtot getötet. Die wüsten Szenen erreichten ihren Höhepunkt, als die Polizei vom Leber zog und die Sitzung des Hauses unterbrochen wurde, da alle Parlamentarier hinausgestürzt waren. Die Stände nahmen ein Ende, als Präsident Graf Wetter befahl, die Fahne der Menge zurückzugeben. Bürgermeister Dr. Lueger trug sie auf die Rampe, worauf die Kundgeber abzogen.

Das amerikanische Landwirtschaftsgesetz ist mit verschiedenen Abänderungen im Senat angenommen worden. Durch die Änderungen wird u. a. Vorsorge für eine strenge Fleischschau getroffen und zwar sowohl für die Ausfuhr nach dem Ausland, als für den Handel zwischen den einzelnen Staaten. Zugeständenermaßen geht die Vorsorge in bezug auf die staatliche Ueberwachung einer Privatindustrie weiter, als dies jemals vorher im Wege der Gesetzgebung geschehen ist.

Berlin, 26. Mai. Der Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig trat einstimmig dem Beschluß des Gesamtvorstandes bei, 60 Prozent der Arbeiter am 2. Juni auszusperrn.

Halle, 26. Mai. Mit Rücksicht auf die erneuten Entwicklungen in der Metallindustrie und den Abbruch der Verhandlungen beschloß der Verband der Metallindustriellen, durch Anschläge in Halle und Umgegend bekannt zu machen, daß er drei Viertel der Arbeiter nunmehr entlassen werde.

Köln, 25. Mai. Wie der „Köln. Zig.“ unterm 24. Mai aus New-York telegraphiert wird, sandte der

deutsche Botschafter Febr. Speck v. Sternburg nach Berlin ein Prachtalbum, das dem Kronprinzenpaar am 6. Juni überreicht wird. Das Album ist eine Liebesgabe von den New Yorker Deutschen zur Erinnerung an die Hochzeit des Kronprinzen. Es enthält alle amerikanischen Meldungen über die Hochzeit.

Die Gattin Eugen Richters ist am Freitag abend in Kreuznach, wo sie bei ihrem Sohne weilte, an Typhus gestorben.

Mannheim, 25. Mai. Der Brand in der Sinnerischen Pflanzerei-, Spirit- und Malzfabrik in der Vorstadt Käferthal, hat einen ungeheuren Schaden angerichtet. Wie verlautet, beträgt der Gebäudeschaden allein eine halbe Million Mark. Der Warenschaden wird auf etwa 300- bis 350000 M. geschätzt und der Schaden an Maschinen auf 700- bis 800000 M. beziffert. Das Feuer ist bis jetzt noch nicht vollständig gelöscht, denn der Silospeicher, in welchem sich bedeutende Getreidevorräte befinden, glimmt immer noch weiter. Die Ursache des Brandes dürfte wohl auf die Explosion einer Petroleumlampe in der Brennerei zurückzuführen sein, wodurch eine etwas undicht gewordene Spritzleitung Feuer gefangen hat. Doch läßt sich darüber schwer etwas feststellen. Ein Glück war es, daß die Spritzhalle gerettet werden konnte, sonst wäre wohl halb Käferthal ein Raub der Flammen geworden, die beiden Spritzfassins enthielten nämlich 15- bis 18000 Liter dieses gefährlichen Brennstoffes. Einer Explosion der Kessel wurde dadurch vorgebeugt, daß man die Ventile mit langen Stangen öffnen konnte und durch den Dampf zum Entweichen brachte, explodiert ist dagegen die Dampfheizung im Bureaugebäude.

Auf der Fahrt von Leipzig nach Dirsch explodierte am Donnerstag abend das Automobil des Dr. Sulzberger. Bezirksarzt Dr. Schmidt wurde tödlich verletzt und starb Freitag morgen im Krankenhaus zu Leipzig. Dr. Sulzberger und der Chauffeur erlitten schwere Brandwunden. Bei den Rettungsarbeiten wurden zwei weitere Herren erheblich verletzt.

In Rio de Janeiro wurde der Gebärd-Expeditent Wybler aus Zürich verhaftet. Er hat den Bundesbahnen eine Geldsumme von 100000 Fr. in Banknoten gestohlen. In seinem Besitz fanden sich noch 99000 Fr. Der Bundesrat wird seine Auslieferung verlangen.

Die in den beiden Vorjahren von der schwedischen Malmö-Kontinenten-Eisenbahn wöchentlich arrangierten und hier überaus beifällig aufgenommenen Sonderfahrten nach Schweden und Norwegen gelangen in diesem Jahre an jedem Montag und Mittwoch zur Ausführung und zwar für verschiedene Touren kürzerer und längerer Dauer; ausführliche, illustrierte Broschüren über diese Sonderfahrten sind gratis und franco durch die Kontinentale Vertretung: Amil. Bureau der Staatspostroute Sahnij-Trelleborg im Bahnhofs-Friedrichstraße, Berlin zu beziehen.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Mai. Die Kammer der Standesherrn setzte heute ihre Beratung über die Verfassungsrevision bei Art. 5 fort. Mit Ausnahme von zwei Erklärungen des Ministerpräsidenten von Breilung wurden sämtliche Artikel 5-30 debattelos in der Fassung der Kommission der Kammer der Standesherrn angenommen. Bei Art. 7 hält das hohe Haus das Erfordernis des Wohnsitzes im Lande auch für die standesherrlichen Mitglieder für unannehmbar, während Minister v. Breilung die Forderung für vollkommen berechtigt erklärte und sich gegen das von dem hohen Hause geforderte Privilegium aussprach.

Stuttgart, 26. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat heute in einer eineinhalbstündigen Sitzung Petitionen beraten und zwar zunächst eine Bitte des Landesverbandes württembergischer Gemeindeunterbeamten um Errichtung einer gesetzlichen Pensions- und Hinterbliebenenversorgung für die Ge-

meindeunterbeamten. Der Berichterstatter Prälat v. Braun betonte die Notwendigkeit, für diese Beamten, die Wichtiges für das Gemeinwesen leisten, durch Schaffung von Unterstützungsklassen im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung besser als bisher zu sorgen, wo sie auf Almosen gleichkommenden Gratualien der Gemeinden angewiesen sind. Minister v. Bischof erklärte sich mit dem Antrag der Kommission auf Uebergabe der Petition an die Regierung zur Berücksichtigung einverstanden, bezeichnete es aber als notwendig, zunächst für Pensionen der Staatsunterbeamten zu sorgen und machte auf die dem Antrag entgegenstehenden Schwierigkeiten aufmerksam, die im Falle der Schaffung von Zuschußklassen zur Invalidenversicherung in einigen Bestimmungen der letzteren, aber auch darin bestehen, daß mehrere größere Städte für ihre Unterbeamten bereits Pensionsklassen errichtet haben. Jedenfalls würden die Gemeinden, ev. auch der Staat, namhafte Beiträge zu leisten haben. In der Debatte fand der Kommissionsantrag allgemein eine sympathische Aufnahme, wobei eine gleichzeitige Regelung der Pensionsverhältnisse der Staats- und Gemeindeunterbeamten gewünscht und von der Gewährung der Pension an die letzteren auch eine Besserung für den Dienst selbst erhofft wurde. Zum Schluß erledigte das Haus noch einige Petitionen persönlicher Natur durch Uebergang zur Tagesordnung. Dienstag nachmittag Gewerbe- und Handelsschulen.

Stuttgart, 26. Mai. Die Abgg. Liesching, Schmid-Freudenstadt u. Schmid-Maulbronn haben in der Kammer der Abgeordneten folgenden Antrag eingebracht: „Die Kammer wolle die Bereitwilligkeit aussprechen, die Zustimmung zur Gewährung eines einmaligen Vorrags durch die R. Staatsregierung zu der vom Württ. Kriegerbund zugunsten der württ. Teilnehmer an dem Feldzug 1870/71, an den vor 1870 geführten Kriegen und an den Kämpfen der Schutztruppen, sowie von deren Hinterbliebenen gesammelten Spende „König Wilhelm-Trost“ in Höhe von 30000 Mark zu geben.“

Stuttgart, 26. Mai. Das Ministerium des Innern ist damit beschäftigt, eine Statistik über die Schäden des Hochwassers vom 20. ds. Mts. aufzustellen. Die vom Hochwasser betroffenen Gemeinden sind zu diesem Behuf angefordert worden, den Wert der Beschädigungen abzuzeichnen und die Feststellungen dem Ministerium mitzuteilen.

Stuttgart, 25. Mai. Das zum Schmuck der König-Karlsbrücke bestimmte Standbild König Wilhelms II. wird demnächst aufgestellt werden. Der König ist in großer Generalsuniform dargestellt. Das Standbild, das eine Größe von 3 1/2 m hat, ist als Gegenstück zu einer Statue des Königs Karl gedacht, das gleichfalls auf der König-Karlsbrücke aufgestellt wird. Als Standplatz sind die Sockel gegenüber den Treppen zum Leuze'schen Bad und Cannstatter Wägen vorgesehen. Das Standbild des Königs Karl wird nach der Stuttgarter Seite, des Königs Wilhelm nach der Cannstatter Seite zu stehen kommen.

Stuttgart. Bei dem Wettbewerb für Entwürfe zu Dorfbädern, welchen die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder auf 31. März ds. J. ausgeschrieben hatte, sind 39 Arbeiten eingegangen, von denen 2 durch Preise von 600 und 400 M. ausgezeichnet wurden, während 5 Entwürfe zum Ankauf angenommen wurden. Die Entscheidung des Preisgerichts wurde am 23. ds. Mts. in Worms bei der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder veröffentlicht. Den ersten Preis erhielt der Entwurf: „Des Wassers Kraft Gesundheit schafft“, als dessen Verfasser die Firma Ingenieur Karl Morgenstern, Maschinenfabrik und Kupferschmiede in Stuttgart, festgestellt wurde, welche den Entwurf, die Zeichnungen, den maschinen- und gesundheitstechnischen Teil, die Berechnungen, Beschreibungen und Badeordnung unter Beihilfe des Architekten

Ludwig Bauer in Obertürkheim für den bautechnischen Teil angefertigt hat.

Tübingen, 26. Mai. Gestern starb hier im 73. Lebensjahr Professor der Botanik Dr. Friedr. Hegelmaier. Er war am 4. September 1833 geboren. An der Landeshochschule hat er Jahrzehnte lang als etatsmäßiger außerordentlicher Professor gewirkt. Im Jahr 1902 ist seine Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor erfolgt und wurde gleichzeitig zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Berlin ernannt. Im Februar 1905 sah er sich genötigt, in den Ruhestand zu treten, bei welchem Anlaß ihm das Ritterkreuz des Kronenordens verliehen wurde.

Tübingen, 27. Mai. Der 60-jährige Weingärtner Friedrich Waiblinger wurde gestern mittag in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Er äußerte öfters, daß er ohne seine Frau, die erst vor 14 Tagen starb, nicht mehr leben könne.

Ludwigsburg, 25. Mai. Als der Amtsdienner in Juffenhäuser dem am Dienstag hierher eingelieferten Gottlob Amann von Weil im Dorf das Frühstück bringen wollte, fand er denselben erhängt vor. Doch konnte der Lebensmüde wieder ins Leben zurückgerufen werden. Dann wurde der Transport nach Ludwigsburg angetreten. Nach einer Aeußerung Amanns wollte er mit einem bei der Einlieferung gemachten Fluchtversuch nur bezwecken, daß ihn der Landjäger todschieße. In Kornwestheim hat er die genossene Gastfreundschaft bei einem Arbeiter mit einem Diebstahl von 40 M. belohnt.

Eutingen Oa. Horb, 27. Mai. Der hiesige Ortsvorsteher fühlte sich während eines Holzverkaufs im Gemeinewald plötzlich unwohl und bat um eine kleine Pause. Als man nach kurzer Zeit nach ihm sah, hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Neuenbürg, 28. Mai. Postalisches. Zur Beförderung von Briefsendungen, Zeitungen und leichteren Paketen wird auch heuer in der Zeit vom 1. Juni bis 15. September ein Postbotengang zwischen Döbel und Rotenbach zu folgenden Zeiten ausgeführt:

1.15 w ab Döbel an 5.00
2.55 v an Rotenbach ab 3.05

Neuenbürg, 26. Mai. Heute hatten wir wieder das ungewohnte Schauspiel einer Luftballonfahrt. Es war gegen 12 Uhr mittags, als hoch in den Lüften schwebend ein großer Ballon am weislichen Horizont sichtbar wurde. Längere Zeit den Kurs von West nach Ost haltend, befand sich der Ballon direkt über der Stadt, und da er langsam sank, schien es eine kurze Zeit, als ob er uns mitten auf dem Marktplatz die Ehre seines Besuchs geben wollte; doch damit war es nichts, er machte plötzlich halbrechts und trieb direkt gen Süden, mehr und mehr sinkend, so daß er bald die Gipfel der Tannen auf der Strecke zwischen der „Waldburg“ und Miß-Ebene zu berühren schien. Gleich darauf schien es auch, als ob der wunderbare Koloss sich im Walde unmitttelbar über dem Berge festgefangen hätte und loszukommen suchte. Tatsächlich war ihm dies auch möglich und er entschwand bald unseren Blicken in der Richtung nach Wildbad, nicht ohne daß wir zuvor mit dem Feldstecher den Namen des erhabenen Durchgängers noch feststellen konnten. Er hieß „Hohenlohe“ und so war es derselbe hohe Gast, der schon am 3. dieses schönen Regenmonats im Wiesengrunde bei Feldbrennach-Hochmühle und alsdann bei Gräfenhausen seine Besuche abgestattet und damals schon so großes Aufsehen erregt hatte, so sehr, daß er fast die ganze Bevölkerung auf die Beine brachte. Dies war auch diesmal, wenn auch in etwas milderem Maße, der Fall. Wir geben dazu einem freundlichen Berichterstatter, der den ungewöhnlichen Vorgang genau verfolgt und sich bei der etwas gefährlichen aber um so interessanteren Landung des Luftschiffs lebhaft beteiligt hat, das Wort. Der gefällige „Interviewer“ schreibt: „Neuenbürg, 26. Mai. Ein Ereignis, das nicht alle Tage wiederkehrt, konnte gestern in unserem Tale beobachtet werden, nämlich das Landen des Luftballons „Hohenlohe“, der Rheinischen Luftschifferabteilung Straßburg gehörend. Es ist dies derselbe Ballon, der vor einiger Zeit in der Gegend von Enzberg niederging. Schon gegen 12 Uhr wurde derselbe über unserer Stadt schwebend beobachtet. Alt und jung stand auf der Straße und verfolgte den Ballon mit Feldstecher und bloßem Auge. Als es nun gar den Anschein hatte, als ob derselbe im sogenannten hinteren Berg landen wollte, waren nur wenige noch zu halten. Voran die liebe (!) Jugend, säkrmte alles in den Wald, „um auch dabei

zu sein“. Es mögen gegen 500 Personen im oberen Ilgenbergweg gewesen sein, dem schreien nach waren es wohl 1500. Immer wenn das Schlepptau den Boden berührte, ertönte der Ruf: „Hebet an, hebet an“, „bedet en a“, „runterlasse“. Die Injassen des Ballons dagegen, zwei Herren in Zivil, gaben sich alle Mühe, denselben durch Auswerfen von Sand wieder zum Steigen zu bringen, da eine Landung an dieser Stelle im oberen Ilgenbergweg äußerst schwierig gewesen wäre. Tatsächlich gelang es ihnen auch noch einmal zu einer beträchtlichen Höhe zu steigen, doch langsam aber sicher fiel er im unteren Ilgenbergweg wieder, und als sich dort gar das Schlepptau in den Bäumen verfang, mußten sie, wenn auch ungern, zur Erde nieder. Nach Lösen des Taus und Auswerfen eines großen Tuches und nicht zum mindesten nach Erscheinen der Sonne, gelang es ihnen jedoch wieder aufzusteigen, da sie unter allen Umständen auf der Wiese und nicht im Walde landen wollten. Aber schon nach ca. 300 m kam er wieder nieder, jedoch abermals im Wald, im Rotenbachtale, nur ungefähr 10 m von einer Wiese entfernt. Um diese Zeit kam Hr. Oberleutnant Lohmiller, der mit dem Automobil dem Ballon von Straßburg aus nachgefahren war, und übernahm nun das Landungsmandat. Hier wäre nach meiner Ansicht die Landung möglich gewesen, da der Ballon direkt über dem Wege hing, es wäre dann das Fällen der Bäume nicht nötig gewesen. Hr. Oberleutnant Lohmiller, dem es ebenfalls darum zu tun war, den Ballon auf die Wiese zu bringen, ließ nun zunächst ein größeres Stück Tau abschneiden, ferner einen der Passagiere aus ziemlicher Höhe am Seil herunter. Aber alles hatte keinen Wert mehr, der Ballon stieg zwar noch einmal, aber nur, um sich nachher noch fester zu verfangen, so daß schließlich nichts übrig blieb, als um nieder zu kommen, vier Buchen, allerdings schwache, zu fällen. Als das geschehen war, gelang es durch Ziehen des Ventils und mit vereinten Kräften, den Ballon nieder zu bringen, aber ziemlich beschädigt. Nach vollständiger Gasentleerung wurde derselbe in den Korb verpackt und nach dem Bahnhof Rotenbach gebracht. Dort wurde er gewogen und hatte das stattliche Gewicht von nahezu 500 Kilogramm. Weitere Angaben, die von den Herren gemacht wurden, waren, daß sie morgens 8.30 in Straßburg aufgestiegen sind und eine höchste Höhe von 2500 m erreicht haben. Die Landung fand etwa um 2.30 Uhr mittags statt. Nachdem der beschädigte Ballon in den Korb verpackt, auf Station Rotenbach zur Beförderung nach Straßburg aufgegeben, während die Riste mit den Instrumenten in dem Automobil geborgen war, fuhren die Herren in dem modernen Fahrzeug unter Vermeidung des sehr stark zerfahrenen, dringend einer Korrektur bedürftigen linksufrigen Sträßchens über die Kunststraße nach Döbel-Herrenalb-Baden-Straßburg zurück, wo der dem Ballon durch das lustige Abenteuer bereitete Schaden wieder gut gemacht werden dürfte. — Es sei mir nun gestattet, anschließend an obiges etwas hier zu bemerken, das zwar die Ansicht eines Laien ist, aber immerhin manchem zu bedenken geben wird: So wenig es dem Menschen gelingen wird, den reinen Vogelzug nachzuahmen (ich erinnere nur an Otto Lilienthal, der bekanntlich am 8. Aug. 1896 schwer verunglückte), so wenig wird es ihm gelingen, den Luftballon, so lange er so schwerfällig, so unbeholfen ist, zu einem allgemeinen Verkehrsmittel, im Sinne wie etwa das Automobil, zu machen. Derselbe müßte viel zierlicher, vor allem leichter sein; auch braucht man nicht tausende von Metern in die Höhe. Hier wäre ein Gebiet, auf dem „tüchtige Erfinder“ etwas leisten könnten.“

Wildberg, 21. Mai. Gestern wurde in unserem Städtchen die Hauptversammlung des Württemb. Schwarzwalddereins abgehalten, wozu fast sämtliche Bezirksvereine ihre Vertreter entsandt hatten. Nach einem Frühstück im „Ochsen“ begannen die geschäftlichen Verhandlungen auf dem Rathaus, wo Stadtschultheiß Mutschler die Gäste willkommen hieß. Einleitend gedachte jodann der Vorsitzende Schulrat Dr. Salzmann der Nagolder Katastrophe, sowie der verstorbenen Bezirksvereinsvorsitzenden von Molke-Neuenbürg und Nördlinger-Pfalzgrafenweiler, zu deren Andenken man sich von den Siben erhob. Der Hauptverein gliederte sich am Schluß des letzten Jahres in 31 Bezirksvereine mit 6792 Mitgliedern, Zuwachs 685. Seitdem sind neu hinzugekommen die Bezirksvereine Javelstein, Weilderstadt und Eutingen bei Pforzheim. In den Bezirksvereinen pulsiert reges Leben. In der Reihe des Verbands deutscher Touristendevotee steht der Schwarzwalddereins an 7., der Albverein an 1. Stelle. In letzter Zeit ist ein Verzeichnis der Sommerfrischen hiesig ausgestattet erschienen, das von der Geschäftsstelle

bezogen werden kann. Für die Nagolder wurden zusammen 300 M. verwilligt; auch soll noch ein Aufruf im Vereinsblatt erfolgen. Wünschenswert wäre die Errichtung größerer Fremdenherbergen mit einem Normalpreiskonkurspreis von 4 M. Die Vereinszeitschrift wurde in 7500 Exemplaren aufgelegt, und die Jahresnummer kommt netto auf 62 s zu stehen. Neu herausgegeben wurde das Kartenblatt Pforzheim, 9500 Exemplare stark mit einem Aufwand von 3186 M., ebenso eine Neuauflage des Blattes Calw; Hohlloch soll folgen. Da für die Herausgabe einer neuen Karte gegenwärtig die Unterlagen fehlen, so kann heuer keine solche gegeben werden; doch hofft man nächstes Jahr das Blatt Schramberg-Alpirsbach fertigstellen zu können. Die Rechnung schließt mit einem Ueberschuß von 1228,67 M. ab. Die Wegkommission veranlagte bislang 2464 M. und hofft mit einem weiteren Aufwand von 2100 M. die Markierung heuer vollends fertig zu machen. Ein neuer Statutenentwurf fand mit kleinen Änderungs-vorschlägen einstimmig Annahme. Eine Resolution Lauterbach auf allmähliche Annäherung und engeren Zusammenschluß des württembergischen und badischen Schwarzwalddereins zu gemeinsamer Arbeit an der Grenze fand sympathische Aufnahme; dagegen wurde eine völlige Verschmelzung beider Vereine wegen der sich ergebenden technischen und finanziellen Schwierigkeiten als undurchführbar bezeichnet. Ein Antrag Freudenstadt betreffend Bekämpfung der Raswüchse des Automobilismus fiel durch, da die Versammlung der Meinung war, dies sei Sache der Polizei. Beiträge zu Weg- und Stegbauten, Schutzhütten etc. wurden verwilligt an die Bezirksvereine Liebenzell, Mühlacker, Sulz, Alpirsbach und Pfalzgrafenweiler („Nördlingerschutzhütte“) je 100 M., Lauterbach 200 M. Die heurige Festerversammlung wird voraussichtlich in Dornhan, die nächstjährige Hauptversammlung in Herrenalb stattfinden.

Wildbad, 24. Mai. Heute ist das neue Billardzimmer oder das Ranzzimmer im König-Karlsbad der allgemeinen Benützung zugänglich gemacht worden. Beide Zimmer sind mit vornehmer und feinem Geschmack ausgestattet. Im Billardzimmer befinden sich 3 Billards neuester Konstruktion. Unsere Anlagen stehen jetzt im schönsten Schmucke da und bilden das Entzückende der Kurgäste und Passanten, deren der heutige Festtag uns eine sehr große Zahl gebracht hat.

Extrazug Pforzheim-Calw-Horb-Zürich. Wie uns mitgeteilt wird, läßt die K. Generaldirektion der Württ. Staatsbahnen am Pfingstamstag einen Extrazug nach Pforzheim—Zürich abgehen. Die Abfahrt in Pforzheim erfolgt nachmittags 1.35, die Ankunft in Zürich 7.50 Uhr abends. Rückfahrt von Zürich am Dienstag nachmittags 3.40, Ankunft in Pforzheim 9.40 abends. Solche Teilnehmer, welche nicht nach Zürich direkt wollen, sondern nach Konstanz etc., steigen in Schaffhausen bzw. schon in Singen aus und können dort die großartigen Hohentwiel-Festspiele Sonntags und Montags ansehen, fahren dann von da ab mit Kilometerheft nach dem Reiseziel. Der Fahrpreis bis Schaffhausen beträgt 10.50 M., nach Zürich direkt 12.80 M. Es ist dies ein ausnahmsweise billiger Preis, kein Tourist sollte diese günstige Gelegenheit verpassen, sich einmal die schöne Schweiz mit ihren Reizen anzusehen. Die Abfahrts- und Ankunftszeit ist so gewählt, daß Touristen, welche nicht in Pforzheim wohnen, von und nach allen Richtungen Anschluß haben. Teilnehmer in der Richtung Karlsruhe treffen in Pforzheim 11.05 oder 11.46 ein, Richtung Neuenbürg—Wildbad 12.40, Mühlacker—Bretten—Bruchsal 12.32 oder 12.45. Anmeldungen müssen spätestens bis 31. Mai abends bei der Buchdruckerei Schaumann in Pforzheim gemacht werden, woselbst dann die Fahrkarten bis Freitag abend abgegeben werden. Nähere Auskunft über Quartiere usw. wird ebenfalls dort bereitwilligst abgegeben. Der Sonderzug führt auch Speisen und Getränke mit zu mäßigen Preisen. Außerdem erhält jeder Teilnehmer einen kurz gefaßten Reiseplan, ohne aber daran gebunden zu sein. Auf der Strecke Pforzheim—Horb können Teilnehmer in Calw, Nagold und Horb einsteigen, auf Antrag auch noch in anderen Stationen. Diejenigen, welche nach dem Nigi bei Luzern fahren, zahlen Zürich—Luzern zurück 3.80 Fr.

Schutz dem Landschaftsbilde. Zu dieser jezt lebhaft erörterten Frage schreibt man der Köln. Ztg. folgendes: „Einen zeitgemäßen Beschluß haben in diesen Tagen einige durch die Naturverunstaltung mit Plakaten besonders schwer heimgesuchte Gemeinden des schweizerischen Kantons Graubünden eines Hauptlandes der Fremdenindustrie, gefaßt, indem sie alle in ihrem Bereich angebrachten Reklametafeln, von

denen das Landschaftsbild entstellt wird, zu entfernen beschlossen. Zweifellos werden dem Beschluß dieser Gemeinden (es sind Zuoz, St. Moritz und Celerina) bald andere folgen, und ein nachahmenswerter Anfang, von den Bemühungen zum Schutz der Landschaft endlich zu energischen Reinigungsversuchen der durch unmaßhaltige Reklame verunstalteten Natur zu schreiten, ist damit gemacht. Eine nach der geschilderten Seite besonders rege beherrschende Tätigkeit entwickelt neuerdings in einem eigenen Blatt die neugegründete schweizerische Liga für Heimatschutz, der sich bezeichnenderweise auch von den auswärtigen Fremden in der Schweiz, die sie alljährlich besuchen, sehr viele angeschlossen haben. Man wird dem neuen Unternehmen, das sich neben dem Schutz des Landschaftsbilds auch den Schutz der heimischen Kunstdenkmäler vorgenommen hat — von der Anschauung ausgehend, daß in der zunehmenden Verschandelung der Natur eine Erscheinung vorliegt, die tatsächlich ernst zu nehmen ist und nicht mehr mit schlechten Wigen bekämpft werden kann — nur zustimmend entgegen kommen müssen. Denn wenn es auch gewiß, wie einmal ein Rörgler eingewandt hat, sehr richtig ist, daß eine Plakattafel in der großen weiten Natur nicht viel mehr bedeutet, als ein Wasserspritzer auf einer großen schönen Tafel, so häufen sich doch die vielen Klöße an den Orten, die für die Fremdenindustrie Hochburgen geworden sind, zu einem Gemälde von abschreckender Bunttheit, und die Natur würde bei der fortschreitenden Reklamewut der Unternehmer bald nur noch einen Hintergrund für die Plakattafeln bedeuten und als solcher wirken. Auch der Einwand, daß man mit der Bekämpfung der Naturverunstaltung nur notwendigen wirtschaftlichen Erscheinungen entgegenetrete, und daß es noch Naturkräfte genug gebe, die von der Plakaturverzerrung verschont seien, ist nicht zutreffend. Denn gerade diejenigen Plätze, die durch die Eisenbahnen leicht erreichbar sind, sind für uns, für die es sich meist nur um eine kurze Spanne Zeit von Naturerholung handelt, die wichtigsten Quellen der von der Landschaft und der Natur in jeder Form gewährten Genüsse, und nachdem schon die Eisenbahnen das Landschaftsbild, allerdings notwendigerweise, genugsam schädigen, ist alles zu tun, was einer weiteren und unnötigen Schädigung entgegenwirkt.“

Dermisches.

Chemnitz, 23. Mai. Der Goldwarenhändler J. E. Wöhner hatte in einer Chemnitzer Zeitung ein Inzerat erlassen, in dem er 1000 M. Belohnung für denjenigen ansah, der in der Lage sei, ihm das Einkommen nachzuweisen, das dem Steuerjahre entspräche, zu dem ihn die Steuereinschätzungskommission herangezogen haben. Die Kommission klagte wegen Beleidigung und der Gerichtshof, der in dem Inzerat eine Verhöhnung der Kommission sah, verurteilte den

Wöhner zu 100 M. Geldstrafe, obwohl das Inzerat die Folge gehabt hat, daß dieser um 20 Steuerklassen herabgesetzt wurde.

Magdeburg, 23. Mai. Ein seltsames Testament hat, wie die „Fr. D. Pr.“ berichtet, der vor drei Jahren verstorbene Rittergutsbesitzer A. Vielau in Alt-Bönnwitz in der Provinz Sachsen, der fast eine Million Mark für gemeinnützige Stiftungen aussetzt, gemacht. Es ist die dem Militäriskus gemachte „Vielau-Stiftung“ mit einem Grundstock von 6000 M., deren Zinsen so lang zum Kapital geschlagen werden sollen, bis Deutschland mit einer europäischen Großmacht in einen Krieg gerät. Zwei Drittel erhält dann der Soldat, der die erste feindliche Fahne oder Standarte erobert. Das dritte Drittel erhält der Krieger, der das erste feindliche Geschütz erobert.

Vorsicht bei Spiegelschränken! Am 15. Dezember 1905 logierte in einem Hotel in St. Johann der höhere Postbeamte St. Als dieser am nächsten Morgen aus dem in seinem Zimmer stehenden Spiegelschrank seinen Ueberzieher genommen hatte und eben, während die schwere Türe offen stand, aus dem etwas hohen Oberschrankfach seine Manichetten langen wollte, neigte sich der Schrein vornüber und stürzte auf den erschreckt nach hinten zu Boden fallenden Gast. Glücklicherweise waren die Verletzungen nicht derart, wie man es bei der Schwere des Schrankes hätte erwarten sollen. Immerhin mußte der Beamte einige Zeit in ärztlicher Behandlung bleiben, es wurde ihm zur völligen Wiederherstellung eine Wadellur verschrieben, und er selbst sprach von der Notwendigkeit früherer Pensionierung. Die Frage nach der Verantwortlichkeit für den Unfall, die bald nach dem Ereignis erhoben und von St. natürlich mit dem Hinweis auf die Fürsorgepflicht des Hoteliers zu dessen Ungunsten beantwortet wurde, war deshalb nicht ohne Belang. Ihre treffende Entscheidung war freilich nicht ohne genaue Kenntnis des Hergangs möglich und diese beruhte in Ermangelung von Zeugen ganz auf den Aussagen des beteiligten St. So blieb zweifelhaft, ob und wie weit der Gast etwa ein Selbstverschulden — vielleicht durch Aufstehen auf den unteren Schrankabzug oder Anklammern am oberen Fachrand — traf. Festgestellt wurde aber bei den Untersuchungen des Stuttgarter Vereins, bei dem der Gastwirt gegen Haftpflicht versichert ist, daß die in Rede stehenden Schränke eine unverhältnismäßig schwere Tür zu besitzen pflegen und daß daher, wenn diese offen steht, ein Umfallen vergleichsweise leicht eintritt. Es ist daher dringend zu raten, daß diesem Umstand bei Aufstellung der neuerdings so beliebten Spiegelschränke zur Vermeidung jedes Unfalls und Unfalls durch entsprechende Sicherungsmaßnahmen Rechnung getragen wird. In vorliegendem Falle gelang es dem versichernden Verein, die Forderung des Belegten von 3000 M. auf das berechtigtere Maß von 800 M. herabzumindern und so die Sache endgültig beizulegen.

[Bergnügen.] „Sagen Sie, Herr X, ist das wirklich ein Vergnügen, mit einer Geschwindigkeit von achtzig Kilometern im Automobil dahinzurufen?“ — „Nein, gewiß nicht; das Vergnügen beginnt erst bei hundert Kilometern Geschwindigkeit!“

[Zwingendes Argument.] Verteidiger: „Und dann, meine Herren, ist es wohl sehr zu bedenken, ob der Angeklagte bei seinem schwächlichen Körperbau eine lebenslängliche Zuchthausstrafe überhaupt aushalten kann.“

[Anzüglich.] Bauer: „Morgen treib' i meine zwölf Och'n auf'n Markt.“ — „Laß lieber oan da-boam; woast, dreizehn is a Unglückszahl!“

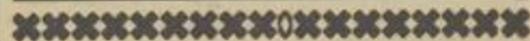
Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 26. Mai. Der Reichstag lehnte mit 142 gegen 119 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen das Gehalt des Staatssekretärs des Kolonialamts ab.

Wien, 27. Mai. Bei dem deutschen Botschafter Grafen Welbel fand gestern Abend ein Diner statt, an welchem u. a. teilnahmen: Der Chef des Generalstabs Frhr. v. Beck, Kriegsminister v. Pittreich, der Chef des preussischen Generalstabs v. Moltke mit seinem Adjutanten v. Dommes, der württembergische Oberst v. Osvald, sowie der deutsche und italienische Militärattache.

Petersburg, 27. Mai. Die „Pet. Tel.-Ag.“ ist in der Lage aus gut unterrichteter Quelle mitzuteilen, die Gerüchte von einer Auflösung der Duma sind vollständig unbegründet. Die Duma wird bis Mitte Juni tagen. Die Rede des Justizministers in der gestrigen Dumasitzung war der Ausdruck seiner persönlichen Ansichten.

Sebastopol, 28. Mai. (Pet. Tel.-Ag.) Bei einer Truppenchau, die gestern aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des Kaisers und der Kaiserin abgehalten wurde, wurden mehrere Bomben geschleudert. 3 Personen wurden getötet, sehr viele verwundet, zwei von den Bombenwerfern wurden verhaftet.



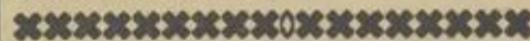
Bestellungen

auf den

„Gnzfäler“

für den Monat Juni

werden von allen Postanstalten u. Landpostboten entgegengenommen.



Der Kettenhund und der Spitz.

Skizze von Dr. G. Westen.

Eine Fabel für große Kinder.

I.

Filips, der vorlaute weiße Spitz, welcher in Haus und Hof und Stall frei herum lief, bemerkte es seit langem mit Verdruß, daß ihm, der sich doch schon durch seine Geburt viel vornehmer dünkte, als Karo, der Kettenhund, eigentlich kein Mensch wirkliche Achtung bezeugte, wenn auch alle gut und freundlich mit ihm waren. Karo dagegen fürchtete jedermann, fremde Leute vollends und insbesondere Handwerksburschen, Bettler und Bagabunden flohen voll Schrecken, wenn er nur leise knurrend, einen Schritt weit aus seiner Hütte dicht am Tor trat und auf sie los fuhr. Filips empfand das als große Ungerechtigkeit und beschloß daher, nachdem er die Sache reiflich überlegt hatte, diese Zurücksetzung nicht länger zu dulden, sondern sich mit Karo zu einigen und dann der Welt zu zeigen, daß auch er fürchtbar sein könne, wenn man ihm nur Amt und Stellung, sowie die äußeren Abzeichen derselben gäbe. Diesen Entschluß auszuführen, dünkte dem ehrgeizigen Spitz ein schöner Sonntag-Morgen, als Herrschaft und Gesinde in der Kirche waren, besonders geeignet. Auf dem Hoie war nur die Kuhhirn mit ihrem neunjährigen Hans zurückgeblieben. Jene aber hatte im Stall zu tun und Hans folgte gerne, als Filips ihn mit lebenswürdigem Gebell aufforderte, Karo zu besuchen, der träge und doch ungeduldig in seiner Hütte lag, einem nur leisen Anklang von Zweifel, erwiderte: „Du?“

„Karo!“ begann Filips, mit seinem buschigen Schwanz schmeichelecherische Teilnahme heuchelnd, nachdem er sich vor der Hütte niedergelegt und die feinen Pfoten zierlich vor sich gestreckt hatte, „Dir geschieht wohl recht hart, immer so an der Kette zu liegen?

Du tust mir auch schon lange leid und wenn es Dir recht ist, sollst Du auch einmal Deinen Sonntag haben!“

Als Karo dies hörte, kroch er aus seiner Hütte, daß die Kette rasselnd nachschleppte, kratzte sich dann hinterm Ohr und meinte in seiner derben Weise:

„Das ist einmal eine Red! Aber wie macht man's? Und dann schüttelte er sorgenvoll seinen großen, weiß und braun gefleckten Kopf und meinte: „Wenn's aber auch zu machen wäre, es geht doch nicht, denn ich kann das Haus nicht unbewacht lassen, und heute am allerwenigsten.“

Filips war auf diesen Einwand gefaßt und benutzte denselben, um vor Karo seine Ansichten zu entwickeln, ohne jetzt befürchten zu müssen, daß er ihn dadurch beleidige. Er sprach also:

„Darüber, mein lieber Karo, brauchst Du Dir kein graues Haar wachsen zu lassen. Ich habe das wohl bedacht, und da ich keiner von denen bin, die zwar stets billiges Mitleid, aber nie auch tatkräftige Hilfe für ihre Freunde bereit haben, so bin ich gerne willig, mittlerweile mich an die Kette legen zu lassen und für Dich zu wachen.“

Filips sagte das mit einem Ausdruck, als wäre nichts selbsterständlicher, als daß er für Karo eintrete, und es gelang ihm wirklich, den ehrlichen Karo derart zu verblüffen, daß dieser ganz überrascht, mit

„Natürlich Ich, — und ich begreife gar nicht, was Dich daran-Wunder nimmt!“ gab Filips gleichmütig zurück. Dann schnappte er nach einer Fliege, die ihm um den Kopf summt, wie ein Hund, den das Gespräch, welches er gerade führt, geistig nicht sonderlich in Anspruch nimmt, und fuhr also fort: „Damit will ich Dir durchaus nicht zu nahe treten, denn daß Du der Größere, der Stärkere von uns Zweien bist, daß also die Leute jedenfalls mehr Ursache hätten, Dich zu fürchten, als mich, werde ich als letzter leugnen. Und doch ist es im Grunde nur

Deine Kette, Deine Stellung, was Dir bei aller Welt so großes Ansehen verschafft, durch welche Du so fürchtbar erscheinst, und Du wirst wohl selbst schon die Beobachtung gemacht haben, daß Dich die Leute bei weitem nicht so fürchten, wenn Du einmal frei herumläufst, als wenn Du grimmig und drohend vor Deiner Hütte liegst.“

Karo, welcher zu den langsam denkenden Hunden gehörte, fand diese Ausführungen zutreffend, und den Tatsachen entsprechend. Dennoch wollte es ihm nicht ganz richtig dünken, daß Filips nun mit großem Eifer forisfuhr: „Du wirst Dich auch bald überzeugen, lieber Karo, daß ich hierin nur die Wahrheit spreche. Denn auch ich werde, trotz meiner kleineren Gestalt, allen Furcht erwecken, wenn ich nur erst die Kette um den Hals habe und es Jedermann sichtbar wird, daß mir das Recht und die Pflicht obliegt, Haus und Hof zu bewachen. Du darfst mich also ohne Sorge für einige Stunden an Deine Stelle treten lassen.“

So sprach der redgewandte Filips und, als wäre die Sache damit abgemacht, sprang er schweifwedelnd an Hans heran, welcher die Hundesprache wohl verstand und deshalb auch begriff, was Filips jetzt eigentlich von ihm wollte.

„Ich soll wohl Karo losmachen und Dich an die Kette legen?“ fragte er den Spitz, von diesem Gedanken sehr erheitert, und als dieser mit lautem Gebell die Frage bejahte und in seinem ganzen Benehmen immer dringlicher wurde, wuchs auch die Lust des Jungen, den tollsten Streich auszuführen. Er empfand zwar an einem oft mißhandelten Teil seines Leibes ein schmerzlich vorahnendes Jucken, aber die Belustigung, die es ihm gewähren würde — und gewiß auch dem ganzen Gesinde — den winzigen Filips an der großen Kette alle Welt grimmig anklaffen zu sehen, überwog den Gedanken

an die Schläge. Groß war dagegen Händchens Furcht vor dem gleißenden Gebisse Karos und darum sprach er, sich nur zaghaft dem Kettenhunde nähernd: „Wenn mich aber Karo beißt? Er scheint nicht ganz einverstanden mit Dir?“

In der Tat hatte Karo sehr nachdenklich und sorgenvoll den großen Kopf auf seine Vorderpfoten gelegt und in seinem Gehirn arbeitete es schwer und beängstigend. Er war nicht überzeugt von der Richtigkeit dessen, was Flips gesprochen, er ahnte, daß sich dagegen etwas Tristiges einwenden lasse, er hatte auch eine dunkle Vorstellung davon, daß Flips an der Kette nicht den entsprechenden Eindruck machen würde: aber das war alles nicht klar und nicht bestimmt genug, um es in Worte zu fassen: dazu hätte er Zeit gebraucht, Flips aber hatte es sehr eilig und ließ dem biedereren Karo zu gründlicher Ueberlegung keine Ruhe. Er neigte sich vielmehr zu seinem Ohr und flüsterte: „Händchen ist gerne dazu bereit, Dich frei zu machen, er fürchtet nur, Du könntest ihn beißen! Also, zeige, daß Du nicht daran denkst, ihm etwas zu Leide zu tun!“

Karo gab es ordentlich einen Ruck im Gemüte, als er diese leisen Worte vernahm. Flips war doch ein Teufelskerl! Nun hatte er auch schon jemanden, der ihn losmachte und Flips an die Kette legte. Das ging ja so schnell, daß man schier die Bestimmung verlor! In seiner Ueberraschung wußte Karo nichts anderes zu tun, als ruhig liegen bleibend durch ganz sacht's Wedeln mit dem Schwanz anzuzeigen, daß er gegen Hans nichts Böses im

Schilde führe. Das merkte natürlich der feste Junge sofort, und langsam an den großen Hund herantretend, streichelte er ihm erst leise den Kopf, kraute ihn dann hinter den Ohren und griff endlich an das breite Halsband, an dessen Messingring die Kette mittels einer Querspanne befestigt war. Flips, der sich nun endlich dem so lange herbeigesehnten Augenblick nahe sah, seinen höchsten Ehrgeiz zu befriedigen, sprang wie toll, mit lautem Geklirr seiner Freude Ausdruck gebend, um die beiden andern herum, während Karo regungslos, wie tot dalag. In dem Momente aber, wo die Kette durch den Ring glitt, schoß er auch schon wie ein Pfeil unter den Händen des Jungen hervor, und auf die Landstraße hinaus. Zwei-, dreimal erklang noch in der Ferne sein Freudengeheul, dann ward's still und Karo war verschwunden.

Das geschah so jäh, daß nicht allein Hans, sondern auch Flips für einige Sekunden ganz verblüfft waren, dann aber ging Hans sofort daran, die Kette an dessen viel kleinerem Halsband zu befestigen. Und als dies endlich gelungen, war die Freude beider eine um so größere. Hans lachte wie toll über den drahtischen Anblick, den der kleine Flips an der großen Kette bot, und dieser gab sich alle Mühe, seiner neuen Würde durch ernstes, gesetztes Wesen und gebieterisches Mienspiel gerecht zu werden und sich an die Last der Kette zu gewöhnen, so daß sie ihn später in seinen Bewegungen nicht hemme. Schließlich tat Hans scherzweise, als fürchte er sich vor dem gewaltigen Kettenhund, was dem Spitz sehr wohl

gefiel und ihn veranlaßte, den Knaben bedrohlich, aber schweißbedelnd anzubellen, und dieses Spiel trieben sie so lange, bis Hans es müde wurde und Flips sich in einen wirklichen Zorn hineingebellt hatte. Dann lief Hans davon und überließ Flips seinem Schicksal und seinen neuen Pflichten. Und ganz von dem Gefühl derselben beherrscht, und von seinem furchterregenden Anblick überzeugt, harrete der ehrgeizige Spitz, nur mit der niedlichen Schnauze aus der Hundehütte hervorlugend, auf den ersten Vorübergehenden, um auf ihn loszufahren. Doch damit hatte es noch gute Weile und der vorwitzige Flips sollte vorerst einige der Schattenseiten seiner neuen Stellung kennen lernen. Heiß und heiß brannte die Sonne auf die Hütte, so daß es ihm darin ganz unerträglich schien, als er sich aber nun in's Freie legte, empfand er die Stiche der Sonne bald nur noch mehr und ihm war, als sollte sein Fell zu brennen beginnen. Dazu war dieser Julitag windstill, kein Lüftchen wehte, und als Flips mit zuckendem Zünglein und hängender Rute zur Schüssel schlich, in welcher das Wasser für Karo stand, da fand er dieses schal und warm, so daß er es gar nicht genießen konnte. Denn er war gewöhnt, stets frisch vom Brunnen zu trinken. Und schließlich kamen die Schmeißfliegen vom Hof herüber und peinigten ihn, und immer unleidlicher ward dem an Berstreuung gewöhnten die Langeweile, das Ausbarrenmüssen auf dem einen Fleck Erde, so daß er schon zu bereuen begann, was er getan. Denn so schlimm hatte er sich die Leiden Karo's wirklich nicht vorgestellt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft aus den Gerechtigkeitswaldungen, Abt. Kohlwäldle, Bursberg und Langenwischenwäldle
am Donnerstag, den 31. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus:

179 Nm. tannene Prügel
15 „ Scheiter
20 „ buchene Prügel,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.
Grüb.

Calmbach.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse der Auguste Barth, Sägewerksbesitzer's Witwe hier, kommen am nächsten

Donnerstag, den 31. Mai ds. Js.

bei der hiesigen Dorfsägmühle im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf:

von vormittags 9 Uhr an:

verschiedene Sägewerkartikel, worunter: neue Sägen, Sägeblatt, Anfassungen, Riemenstücke, Feilen, Bohrmaschine, Stanzmaschine, einige Fässer Del, ein feuerfesterer Kessenschrank, Fuhr- und Reitgeschirr: eine Einspännerchaise, 1 Einspännerhülten, Pferdegeschirre, 1 ältere Futter Schneidmaschine, 1 Fischwage samt Fischzug;

von nachmittags 2 Uhr an:

allerlei Sägewaren: Dielen, Bretter, sortene Riemen, ca. 25 Fm. Langholz, verschiedene Partien Brennholz usw., wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Mai 1906.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Oberdorfer.

Vom 27. Mai bis 5. Juni

verreist.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Pforzheim.

R. Forstamt Hirsau.

Aus- und Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr im Gasthaus z. „Hirsch“ in Oberreichenbach aus Staatswald VII Beckenhardt, Abt. 9 Hardt, 25 Blindbachhalde, 33 Blindbergebene, 34 Schmierofen, 35 Obere und 36 Untere Wardenhalde:

Nm.: Buchen: 6 Ausschußprügel; Nadelholz: 2 Ficht. und 94 tannene Roller I. Kl., 39 Roller II. Kl., 14 Prgl., 17 Ausschußprügel und 191 Anbruch, worunter 1 Nadelholz-Anbruch; Reisig: 1 Nm. buchene Reisigprügel und 21 Flächenlose gechäft zu 4825 Nadelholzwellen.

Neuenbürg.

Sägenfeiler

wird zu baldigem Eintritt gesucht.
Gisenfurt-Sägewerk.

4000 Mk.

auf II Hypothek werden von einem vünftlichen Zinszahler bis 1. Juli aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Eine Hamburger Seefisch-Großhandlung

sucht eine mit der Hotelkundschaft bekannte Persönlichkeit gegen gute Provision als

Vertreter.

Gefl. Offerten unter H. C. 5290 beförd. Rudolf Mosse, Hamburg.

Ansichts-Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh.

Dobell, den 27. Mai 1906.

Todes-Anzeige.

In schmerzlicher Pflicht bringen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin



Frau Karoline Funk,

geb. Pfeiffer,

heute Sonntag nachmittag 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung: Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr.



Terrariumglas mit Laubfrosch und Leiter und allem Zubehör, auch ein Paket Samen von in diesem Behälter raschwachsenden Pflanzen **78 Pf.**

Zwei dieser kompletten Terrariumgläser Mk. 1.50, 4 Stück Mk. 3.—.

Dank seiner genügsamen Nahrungsweise — genaue Anleitung liegt bei — kann man sich jahrelang an dem interessanten Tiere erfreuen, an seinen Lebensmanieren sich ergötzen; er wird bald ein lieber Hausgenosse, und es ist vergnüglich zu sehen, wie der Laubfrosch sein Leiterchen erklettert und bei Wetterveränderungen seine helle Stimme ertönen läßt.

Terrarium mit 2 Laubfröschen: 95 Pf. Einzelne Laubfrosche: 29 Pf.

Schildkröten, die echte Sumpfschildkröte, die sich auch in Deutschland wohl fühlt, im Hause und ins Freie ausgesetzt fröhlich weitergedeiht, prächtig lebendfrische Exemplare von 12 cm bis nahezu 1/2 Meter Umfang: 45 Pf. bis 1 Mk. Thüringer Wetterhäuser: 95 Pf.

Japanischer Balkenschmuck, Blütmischung, nach 4 Tagen aufgehend, rasch alles über und über mit anmutigem Grün und Blumen schmückend, Wohlgeruch über die Umgebung ausbreitend, das ganze Sortiment Samen **98 Pf.**

2 Sortimente Samen Blütmischung Mk. 1.95, 4 Sortimente Mk. 3.50, Gärtnereien Peterseim, Erfurt. Lieferanten von Schulen und Behörden. — Hauptkatalog umsonst.

Rechnungsformulare liefert billigt

C. Meeh.